

SAGE

Warum der Esel auf Rosen geht

Der Bürgerpreis ist nach einer Überlieferung benannt.

VON SILVIA ZÖLLER

HALLE/MZ - Der Esel, der auf Rosen geht, ist ein Wahrzeichen der Stadt Halle. Die historische Geschichte beruht auf einer Sage. Danach wollte Kaiser Otto einst die Stadt Halle besuchen. Die Straßen, auf denen er kommen sollte, waren entsprechend festlich mit Rosenblättern geschmückt worden, wie es damals für einen vornehmen Gast üblich war. Doch gerade an diesem Tag trat die Saale über die Ufer und der Kaiser wählte notgedrungen einen anderen Weg zum Marktplatz. Da kam ahnungslos ein Müllerbursche mit einem Esel daher und nahm eben den mit Blumen bestreuten Weg, auf dem eigentlich der Kaiser hätte kommen sollen. Etliche Bürger, die dies beobachteten, klatschten den beiden spontan Beifall und begrüßten Müllerbursche und Esel herzlich - eben wie einen Kaiser.

Die Hallenser machten diese Story zu ihrer Lieblingsgeschichte. Und nicht nur das: Der Esel, der auf Rosen geht, ist zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden. An mehreren Stellen in der Stadt ist die Sage als Skulptur zu sehen. Am bekanntesten ist der Eselsbrunnen am Alten Markt. Die Figur hatte der halleische Bildhauer Hermann Keiling im Jahr 1913 geschaffen - er war Sieger eines Wettbewerbs, den die Stadt für die Brunnengestaltung ausgeschrieben hatte. Bereits seit dem Mittelalter hatte ein Brunnen am Alten Markt gestanden, erst in der Neuzeit kam Halle jedoch zu seinem „Eselsbrunnen“.

Außerdem hängt ein Relief an den Hausmannstürmen, das wesentlich älter ist: Es stammt aus dem Jahr 1583. Ein weiteres Relief, das den Esel, der auf Rosen geht, zeigt, ist an einem Haus am Eingang des Boulevards in der Nähe des Marktes zu sehen. Und ein Esel zierte auch die Klinke der Ulrichskirche.

Aber auch heutige Künstler haben sich mit dem Thema beschäftigt: So der Bildhauer Carsten Theumer, der eine Skulptur geschaffen hat, die jährlich den Preisträgern überreicht wird. Als Ohrhinge, Ring und Kettenanhänger hat die Schmuckgestalterin Karoline Peisker den Esel, der auf Rosen geht, gestaltet. Mit dem Original-Esel vom Alten Markt mussten sich zudem 2015 die Bildhauer-Brüder Traub beschäftigen: Das Grautier war schwer beschädigt und von Vandalen fast gestohlen worden. Daraufhin musste es abgebaut und restauriert werden. Die halleische Spaß-Guerilla stellte in dieser Zeit einen anderen Esel auf: den aus dem computeranimierten Kinofilm „Shrek“. Aber auch der wurde gestohlen.



Der Eselsbrunnen

FOTO: WINKLER



Die Volksbank Halle wird neuer Sponsor für den Bürgerpreis. Im Bild: Vorstand Jan Röder und Vorstandsvorsitzender Sascha Gläßer (v.l.)

FOTO: HOLGER JOHN

„Soziales Leben fördern“

BÜRGERPREIS Die Vorstände der Volksbank Halle, Sascha Gläßer und Jan Röder, über ihr neues Engagement für den „Esel, der auf Rosen geht“.

HALLE/MZ - Der Bürgerpreis „Der Esel, der auf Rosen geht“, hat seit 2003 einen festen Platz in Halle und dem Saalekreis. Er wird jährlich an Ehrenamtliche verliehen, die sich besonders für andere in der Region engagieren. In diesem Jahr gibt es eine Neuerung: Die Volksbank Halle unterstützt das Projekt als neuer Sponsor. Warum sich die Genossenschaftsbank dazu entschlossen hat, berichten Vorstandsvorsitzender Sascha Gläßer und Vorstand Jan Röder. Das Gespräch führte MZ-Redakteurin Silvia Zöllner.

Die Volksbank unterstützt bereits mit vielen Aktionen das ehrenamtliche Engagement in der Region. Warum nun auch den Bürgerpreis „Der Esel, der auf Rosen geht“?

Jan Röder: In einer strukturell schwachen Gegend ist es wichtig, soziales Engagement zu würdigen und zu unterstützen. Denn nur durch Engagierte werden das kulturelle Leben und Angebote für Jugendlichen und Senioren aufrechterhalten. Wir möchten das soziale Leben und das Miteinander fördern.

Sascha Gläßer: Die Frage ist, ob das Engagement genug sein kann. Wir haben 2017 rund 280 000 Euro für Sponsoring und Spenden ausgegeben - und natürlich können wir diese Summe nicht unendlich steigern. Aber wir stellen alles immer wieder auf den Prüfstand. Der Bürgerpreis „Der Esel, der auf Rosen geht“ passt zu uns als Genossenschaftsbank mit



Der Esel, der auf Rosen geht

Ein Preis für Bürger der Stadt Halle und des Saalekreises

Ein Initiative von
MZ.de Mitteldeutsche Zeitung

Volksbank Halle (Saale) eG

mehr als 70 000 Kunden, die gegründet wurde, damit sich Bürger gegenseitig bei Kreditvergaben unterstützen. Denn Eigentümer der Volksbank sind auch heute noch die 28 500 Mitglieder, die alle in der Region verwurzelt sind. Eine Genossenschaft ist nichts anderes als ein Verein und deswegen passt die Unterstützung anderer Vereine und ehrenamtlichen Engagements gut zur Volksbank. Übrigens feiern wir in diesem Jahr auch den 200. Geburtstag des Begründers der Genossenschaftsbanken, Friedrich Wilhelm Raiffeisen - seine Gedanken sind unsere Identität.

Nach außen hin sah dies vor einigen Jahren teilweise anders aus...?

Gläßer: Der Name Volksbank war leider durch die Affäre Kübler nicht immer positiv besetzt. Nach der Fusion der Volksbanken Halle und Zeit, der Neubesetzung der Vertreterversammlung, des Aufsichtsrates und des Vorstandes haben wir uns auch neu aufgestellt. In Veranstaltungen wie dem Volksbank-Ball sehen wir nicht unsere Zukunft, sondern da, wo wir uns für das Gemeinwohl engagieren können.

Was waren bisher die größten Ehrenamts-Projekte, die die Volksbank unterstützt hat?

Röder: Das sind zum einen die „Sterne des Sports“, bei denen Sportvereine ausgezeichnet werden, die sich sozial engagieren. Das Besondere ist, dass dieser Wettbewerb auch in der Landes- und Bundesebene geht. Außerdem sind wir als Mit-Gründungsstifter der Bürgerstiftung Halle verbunden, die ihr Domizil kostenfrei im Haus der Volksbank hat. Und auch den Peißnitzhausverein unterstützen wir seit mehreren Jahren mit Spenden.

Waren oder sind Sie auch selbst ehrenamtlich aktiv?

Röder: Ich habe 2008 in meinem Heimatort Bischofrode, einem Ortsteil der Lutherstadt Eisleben, auf Initiative des Ortsbürgermeisters den Heimatverein mitgegründet. Hintergrund war, das soziale Leben des Ortes zu aktivieren. So hat der Verein zum Beispiel einen Weihnachtsmarkt und andere Aktivitäten auf die Beine gestellt. Ich war dort als Schatz-

meister aktiv, bis es mir aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich war.

Gläßer: Nach zwölf aktiven Jahren als Radsportler in Cottbus, wo ich auch die Sportschule besucht habe, war ich im Anschluss vier Jahre lang - bis zum Ende meines Studiums - als Übungsleiter im Radsport aktiv. Ich habe zwar einige Titel im Straßen- und Bahnradsport im Juniorenbereich erkämpft, aber meine Teamkameraden waren wesentlich erfolgreicher. Einige haben es sogar bis zur Tour de France geschafft. Aus meinen eigenen Erfahrungen kann ich sagen, dass ich es gerade für junge Menschen für wichtig halte, sich zu engagieren. Man lernt ungemein dazu.

Vermissen Sie irgendetwas in der Ehrenamtslandschaft der Region um Halle und Merseburg?

Röder: Im Grund kann es nie genug Engagement geben. Eine Förderung von Ehrenamt ist nirgendwo umsonst.

Gläßer: Es gibt in der Region Kleinstvereine und große Vereine wie den HFC oder den Universitätsportverein Halle (USV), es gibt eine bunte Vielfalt von Organisationen. Es fehlt jedoch ein wenig daran, etwas gemeinsam zu machen. So wie es Mitteldeutsche Zeitung, das Neue Theater und die Volksbank für das Ehrenamt mit dem Bürgerpreis tun. Dabei werden Synergien erzeugt und Ideen aufgenommen.

Wer war Preisträger?

Schon 77 Mal ist der Bürgerpreis an Engagierte aus Halle und dem Saalekreis sowie an Prominente, die sich besonders für die Region engagieren, verliehen worden. Die ersten, die 2003 mit dem „Esel, der auf Rosen geht“ geehrt wurden, waren Edeltraud Stanek, die jungen Chinesen in ihren ersten Monaten in Deutschland half, sowie Irene Hinrichs, die den Kinderplaneten für krebskranke Kinder mit aufgebaut hat. Weiter erhielten den Preis auch Helga und Hartwig Hahn, die Hilfsgüter für Litauen sammelten und die Telefonseelsorge. Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass wurde für sein Engagement ausgezeichnet, die Bundeskulturstiftung nach Halle zu holen.

Unter den Preisträgern waren so unterschiedliche wie der hallesche Verein der Pflegeeltern, der Arbeitskreis Innenstadt oder der Förderkreis Klosterbauhütte Merseburg. Mit dem Bürgerpreis wurden Engagierte ausgezeichnet, die sich für den Motocrosssport einsetzen wie Joachim Jahnke aus Teutschenthal oder für die Umwandlung des heruntergekommenen halleschen Stadtviertels Freimfelde mit Graffiti wie Hendryk von Busse. Auch Heidi Bohley vom Verein Zeitgeschichte erhielt die Auszeichnung, ebenso wie die TV-Kommissare Jaacki Schwarz und Wolfgang Wink-



Heidi Bohley FOTO: STEDTLER



K.-D. Cyranka FOTO: ZÖLLER



Halina Czirkowsky FOTO: WÖLK

ler. Das Spektrum des Engagements reicht vom Wiederaufbau eines Kinos in Merseburg durch Halina Czirkowsky bis hin zur Telefonseelsorge, für die Initiator Klaus-Dieter Cyranka den Bürgerpreis entgegennahm.

In manchen Jahren reichten die Auszeichnungen aufgrund der vielen überzeugenden Bewerbungen nicht aus. So nahm Feuerwehrmann Daniel Schöppe 2014 stellvertretend den Sonderpreis für den „Unbekannten Fluthelfer“ nach dem Hochwasser 2013 entgegen. 2016 beeindruckte Wolfgang Fischer die Jury - er repariert in Eigeninitiative alte, kaputte Fahrräder und verschenkt sie an Flüchtlinge und andere Bedürftige. Dafür wurde er von der Jury mit dem Sonderpreis „Drahtesel“ ausgezeichnet.

Vorschläge für den Bürgerpreis „Der Esel, der auf Rosen geht“ - so können sie eingereicht werden

Ab sofort können MZ-Leser Vorschläge einreichen, wer mit dem Bürgerpreis „Der Esel, der auf Rosen geht“ ausgezeichnet werden soll. Nominiert werden können sowohl Einzelpersonen, die sich für andere engagieren, als auch Gruppen, Vereine oder Organisationen. Einzige Bedingung: Die Freiwilligen müssen in Halle oder dem Saalekreis aktiv sein. Einsendeschluss ist der 7. April 2018. Die große Gala zum Preisverleihung im Neuen Theater findet am 2. Juni 2018 statt. Dazu werden

alle Nominierten von den Initiatoren des Bürgerpreises eingeladen.

1 Vorschläge für den Bürgerpreis können ganz einfach auf der Homepage der Mitteldeutschen Zeitung eingetragen werden. Wichtig ist, alle Angaben auszufüllen: Name, Telefonnummer und Adresse sowie Mailadresse des Nominierten mit einer Erläuterung, warum die Person den Preis verdient hat und wie und wo er sich genau engagiert - vielleicht auch, wie lange schon. Auch

der Name des Einsenders muss angegeben werden. Wer ein Foto des Nominierten zur Hand hat, kann es auf dieser Seite hochladen. Das ist natürlich kein Muss.

»Die Adresse: www.mz.de/esel

2 Ganz klassisch kann ein Engagierter auch per Brief oder Mail an die MZ vorgeschlagen werden. Legen Sie gerne auch ein Foto des Nominierten bei, wenn Sie eines zur Hand haben. Eine Begründung, wa-

rum der oder die Vorgeschlagene ausgezeichnet werden soll, darf jedoch auch hierbei nicht fehlen. Bitte beachten Sie: Der Text sollte nicht länger als eine Din-A4-Seite lang sein (ca. 3.000 Zeichen). Denken Sie bitte auch daran, ihren Namen als Absender und Ihre Adresse mit anzugeben.

»Die Adresse der Redaktion: Mitteldeutsche Zeitung, Saalekurier, Delitzscher Straße 65, 06112 Halle. Oder per E-Mail an: saalekurier@dumont.de